

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 48.

Welzheim, Donnerstag den 28. März

1872.

### Einladung zum Abonnement.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ erscheint im 2. Quartal 1872 wie bisher wöchentlich viermal. Der Preis beträgt für den Oberamtsbezirk Welzheim vierteljährlich 35 fr., auswärts 42 fr. Wir eruchen die bisherigen Abonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit bei der Versendung keine Unterbrechung eintritt, und laden zu neuem Abonnement ergebenst ein. — Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner großen Verbreitung zu erfolgreicher Inserirung von amtlichen und Geschäftsannoncen und werden dieselben billig berechnet.

Welzheim, März. 1872.

Die Redaktion.

### Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

### Aushebung betreffend.

Nachdem der Geschäfts-Plan für die Kreis-Ersatz-Commission genehmigt worden, wird derselbe in Nachstehendem hiemit bekannt gemacht:

- 1) am Mittwoch den 3. April Morgens 8 Uhr beginnt und findet statt die **Musterung** auf dem Rathhause in **Vorch** und haben zu erscheinen:  
Morgens 8 Uhr die Pflichtigen von Großbeinbach,  
Morgens 9 Uhr die von Plüderhausen,  
Vormittags 10 Uhr die von Wäschendeuren,  
Vormittags 11 Uhr die von Waldhausen;
- 2) Donnerstag den 4. April Morgens 8 Uhr findet **ebendasselbst** die Musterung der Militärpflichtigen von **Vorch** statt;
- 3) Freitag den 5. April Morgens 8 Uhr wird in **Welzheim** die Musterung fortgesetzt und haben zu erscheinen:  
Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Alsdorf,  
Morgens 9 Uhr die von Kaisersbach,  
Vormittags 10 Uhr die von Kirchenkirnberg,  
" 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die von Pfahlbronn,  
" 11 Uhr die von Unterschlechtbach,  
Nachmittags 2 Uhr die von Rudersberg;
- 4) Samstag den 6. April Morgens 7 Uhr findet in **Welzheim** statt die Musterung der Militärpflichtigen von **Welzheim**.

Zurückstellungs- und Reklamations-Anträge sind spätestens an den Musterungsterminen zu übergeben, wobei bemerkt wird, daß die Zurückstellungs-Anträge der Altersklasse 1849 nach dem alten Recht zu behandeln sind, wogegen Reklamations-Anträge der Altersklassen 1850, 51 und 52 mit den am 23. Dezbr. v. J. hinausgegebenen Fragebögen zu belegen sind.

Die **Loosziehung** (Loosung) der Militärpflichtigen aus sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks findet statt auf dem Rathhause dahier am  
**Samstag den 6. April Vormittags 10 Uhr.**  
Der Musterung und Loosziehung haben anzuwohnen sämtliche Civilmitglieder der Kreis-Ersatzcommission und außerdem diejenigen Ortsvorsteher, deren Angehörige an der Aushebung Theil nehmen und zu rangiren sind (also vom 3. bis 6. April je die Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden, am 6. April Vormittags 10 Uhr die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden.)

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, alle in den Stammtrollen

nicht gestrichenen Gestellungspflichtigen der Gemeinden (vergl. §. 71 Z. 2 und §. 20 der Militär-Ersatz-Instruction) unter Hinweisung auf die in §. 21 Z. 4 und §. 176 bis 178 der Instruction angeordneten Strafen und Rechtsnachtheile zum rechtzeitigen Erscheinen an obigen Musterungsterminen protokolllarisch vorzuladen.

Das persönliche Erscheinen bei der Loosung bleibt den im Oberamtsbezirk Gestellungspflichtigen überlassen. Für die während der Loosung beim Aufruf Abwesenden hat ein Civilmitglied das Loos zu ziehen.

Den 27. März 1872.

R. Oberamt.  
Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Unter Bezugnahme auf den oberamtl. Erlaß vom heutigen, die Musterung und Loosziehung der Militärpflichtigen betreffend, wird den Ortsvorstehern bemerkt, daß die zum **Einjährigen freiwilligen Dienst als berechtigt Auerkannten** weder an der Musterung noch Loosziehung Theil nehmen dürfen.

Den 27. März 1872.

R. Oberamt.  
Eisenbach.

Vom **Welzheimer Wald**, 24. März. Seit 8 Tagen haben wir fast jeden Morgen schneebedeckte Dächer und Felder. Doch ist die Schneedecke nur schwach und Nachmittags ist in der Regel kaum mehr eine Spur zu entdecken. Nur die Höhenzüge der rauhen Alb glänzen ganz weiß zu uns herüber. Indessen sind eine Menge gestiederter Frühlingsboten bei uns eingezogen. Daher mag Niemand glauben, daß es noch einmal ernstlich Winter werden solle. — In diesen Tagen verunglückte bei Kapf ein Mann, indem er Nachts auf dem Heimweg in einen seichten Graben fiel und weil er sich nicht mehr herauschaffen konnte, im Schlamm erstickte.

**Württemberg. Stuttgart**, 26. März. Nach der letzten Volkszählung in Württemberg beträgt die Bevölkerung insgesammt 1,818,484 Seelen gegen 1,778,396 am 3. Dezbr. 1867. Die Zunahme beträgt somit 40,088 Seelen oder 2,282 Prozent; d. h. auf 1000 Seelen kommt ein Zuwachs von 22—23 Seelen oder in einem Jahr ein solcher von 5—6 Seelen. Die Zahl der männlichen Personen hat um 15,438, die der weiblichen um 24,650 zugenommen.

**Stuttgart**, 25. März. Fünf neue Kirchen stehen für Stuttgart in Aussicht. Zwei davon sind in Angriff genommen und in der Ausführung begriffen, die erste ist die Johannis-Kirche am Feuersee, die zweite die katholische Kirche an der Böblingger Straße. Die dritte für Häsloch bestimmte Kirche ist bereits beschlossen. In etwa 2 Jahren soll und für möglich billigen Preis (etwa 120,000 fl.) ein weiteres Gotteshaus für die gegen Berg hin wachsende Stadt entstehen, welche zugleich ein Gedächtniß der großen, eben jetzt erlebten Zeit bilden und den Namen „Friedens-Kirche“ tragen soll, was um so schicklicher ist, als zu ihrer Parochie namentlich die — nach den großen und für die Württemberger besonders entscheidungsvollen Ereignissen des letzten Krieges benannten Gebiete, — Champigny-, Mèz-, Sedan-, Wörth- und Werder-Straße fallen werden. Endlich wird die Frage einer neuen Garri-son-s-Kirche ihre Lösung finden. Die Annahme, daß innerhalb 6 Jahren diese 5 Kirchen fertig dastehen, hat große Wahrscheinlichkeit für sich.

**Stuttgart**, 25. März. (Börsenbericht.) Seit Mitte voriger Woche ist in der Witterung ein bedeutender Umschlag eingetreten, indem dieselbe einen veränderlichen meist ruhigen Charakter annahm, wobei ziemlich Schnee fiel. An den auswärtigen Märkten hat sich im Getreidegeschäft auch in den letzten 8 Tagen wenig verändert, sondern es blieb eine unsichere schwankende Haltung durchweg vorherrschend, immerhin aber war an einzelnen Plätzen ein etwas

regerer Verkehr bemerkbar, und die Preise machten wenigstens nirgends weitere Rückschritte. Die süddeutschen Märkte haben sich neuerdings befestigt, was jedoch auf die heutige Börse wenig Einfluß ausübte, sondern das Geschäft verharnte in klauer Haltung und der Verkehr war nicht belangreich. Nächste Woche ist wegen der Osterfeiertage keine Börse. Wir notiren: Weizen, ung., ohne Handel. bair. 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 6 kr., Kernen 7 fl. 30—48 kr., Dinkel 5 fl. 12 kr., Gerste, würtbg., 5 fl. 15 kr., franzöf. 5 fl., Hafer, 5 fl. 48—52 kr. Mehl Nr. 1: 23 fl. bis 23 fl. 30 kr., Nr. 2: 21 fl. bis 21 fl. 30 kr., Nr. 3: 18 fl. 30—48 kr., Nr. 4: 15 fl. 24—48 kr. per 100 Klg. incl. Sad.

Heilbronn, 23. März. Der wegen Mords hier verurtheilte, darauf aber flüchtig gewordene und in Metz, wo er sich unter fremdem Namen aufgehalten hatte, wiederverhaftete Seitter ist gestern durch 2 preussische Gensdarmen an das hiesige Oberamtsgericht eingeliefert worden.

Heilbronn. Gärtner Groß ließ bei Anlegung seines Gutes ein Stück zu Spargelländern reuten, wobei ein Menschengerippe aufgedeckt wurde, fast ganz vollständig, aber so mürbe, daß es sammt dem Schädel unter der Grab-Arbeit wieder zu Grunde ging. Bei dem Gerippe lagen zwei kurze eiserne Waffen, die eine beinahe zwei Schuh lang sieht einem Fäschinmesser ziemlich ähnlich. Es ist ganz mit Rost bedeckt, welcher auf dem Amboss nicht gut von der Klinge sich trennen läßt, indem letztere ebenfalls so mürbe ist, daß sie leicht in Stücke springt, was auf Stahl hindeutet. Eine zweite ähnliche Waffe nur etwa halb so lang ist verschleppt worden. Außer den Waffen fanden sich noch eine Schnalle und mehrere thönerne und gläserne Scherben, die aber alle wieder eingegraben oder sonst verschleift sind. Ferner fand man neben diesem am Jägerhausweg östlich von Heilbronn gelegenen Garten, der an einer leichten Anhöhe des Mönchsees liegt, beim Graben von Baumlöchern ziemlich viele Knochen, die wie es scheint alle wieder eingegraben worden sind. In Ihrem Blatte vom 5. d. bringen Sie die Notiz von einem ähnlichen Funde auf einem Gute am südlichen Fuße des Nordberges, etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich von dem hier berichteten Fundorte gelegen. Sollte wohl zwischen Beiden ein historischer Zusammenhang stattfinden? (N. Z.)

In Gaildorf wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des deutschen Kaisers unter Mitwirkung der Musikkapelle und des dortigen Liederkranzes in Saale z. „Post“ auf die gelingenste Weise begangen. Die Bethheiligung aus allen Ständen war eine sehr zahlreiche.

Rottweil, 24. März. (Schnurgericht.) Der 33jährige Weber Johann Schaupp von Fluern, M. Oberndorf, welcher seiner hochschwängern Frau einen Stoß auf den Unterleib versetzte, in Folge dessen dieselbe nach einer halben Stunde an Gebärmutterverblutung starb, wurde wegen durch Körperverletzung verursachter Tödtung zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Urach, 25. März. Immer klagen die Wasserwerksbesitzer noch über Wassermangel. Nächsten Mittwoch geht unser Eisenbahn-Comité nach Stuttgart, um den Actienverein zum Bau einer Eisenbahn Neckingen-Urach zu gründen. — Vorgestern sprang ein Knabe über eine Mauer hinunter, kam in einen Bohnensteden und verletzte sich so bedeutend am Mastdarm, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Deutschland. München, 24. März. Der Stand der Saaten, wie solche aus dem Winter gekommen sind, läßt an vielen Orten viel zu wünschen übrig. Da im Herbst erst spät gefäet werden konnte, so kamen dieselben nur sehr schwach in den Winter, der überdies sehr schnell einfiel und unerbittlich streng fast 4 Monate anhielt. Zum Glück fehlte eine hohe, warme Schneedecke nicht — doch aber jetzt, da sie verschwunden ist, sieht man, daß viel ausgewintert ist. Die im Herbst unterbliebene Bestockung wird beim Roggen jetzt nicht mehr oder nur sehr ungenügend nachkommen, — kann aber beim Weizen allerdings noch eintreten. Auffallend ist, daß aus Südbayern, wie auch aus Sachsen berichtet wird, daß namentlich die früheren Herbstsaaten besonders gelitten hätten, weniger die späten. Sonst ist der Stand der Wintersaaten in Preußen abwechselnd sehr gut, doch wird von großem Mäuse-Schaden im Herbst und Anfang Winters berichtet. Das wechselnde Thau- und Frostwetter beim Schneeschmelzen scheint aber die bösen Gäste hart mitgenommen zu haben. — Alee kam überall gut durch den Winter, schlecht aber die Delisaaten. Die Sommerfaat geht allenthalben unter sehr günstigen Umständen vor sich.

Magdeburg, 22. März. General-Lieutenant v. Blumenthal ist zum commandirenden General des vierten Armeekorps ernannt worden.

Baden, 25. März. Die Königin von England ist heute Nachmittag  $\frac{1}{2}$  Uhr hier angekommen und in der Villa Dellmar abgestiegen.

Frankreich. Paris, 23. März. Thiers empfing dieser Tage eine Deputation von Lyoner Industriellen, welche ihm gegen die

von der Regierung beabsichtigte Besteuerung der Seide Vorstellungen machte. Der Präsident empfing die Herren mit der ihm eigenen Bonhomie und Offenheit. Er begreife nicht, sagte er in einer mehr als ungezwungenen Sprache, warum eine so reiche Industrie, wie die Lyoner Seiden-Fabrikation, nicht ihren Theil an den durch das Unglück des Vaterlandes gebotenen Lasten übernehmen sollte. „Ihr habt das Plebisit votirt, folglich habt Ihr mit dazu beigetragen, den Krieg über unser Land zu entfesseln; und seit Ihr selbst an Euren heutigen Leiden Schuld. Uebrigens leben wir nicht mehr in der Zeit der Corporationen und ich kann Sie daher nicht für die officiellen Vertreter des Lyoner Handels, sondern nur für Privatpersonen ansehen, welche ihre individuellen Interessen befürworten.“ Ein Telegramm aus Lyon meldet heute, daß der dort durch den Telegraphen bekannt gewordene Bescheid des Hrn. Thiers in der Stadt bedeutende Aufregung hervorgerufen habe. — Der Bericht des Untersuchungs Rathes über die Capitulation von Metz ist, wie der „Siecle“ hört, endlich fertig und gestern Abend oder spätestens heute dem Präsidenten der Republik übermittleit worden; er soll in der That darauf antragen, daß der Marschall Bazaine vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

Versailles, 26. März. Nationalversammlung. Bamberger bringt einen Antrag ein, in welchem er verlangt, daß die Entscheidung des Untersuchungsrathes über die Capitulationen der Nationalversammlung unterbreitet und im Journal officiell veröffentlicht werde. Die Dringlichkeit des Antrages wird mit großer Majorität erklärt.

Große Sensation unter der eingeborenen Bevölkerung in Indien soll das vor einiger Zeit beobachtete Nordlicht erregt haben, da Niemand sich dort eines ähnlichen Phänomens erinnerte.

## Unterhaltendes.

† Die Zuchthäuslerin.  
Original-Novelle. Von J. Krüger.  
(Fortsetzung.)

„Indem sie langsam forschritt, sagte sie zu sich selbst: „Wohin nun, Unglückliche, wohin? Du stehst ganz allein und verlassen auf Erden. Wer wird die Zuchthäuslerin aufnehmen, an der das Brandmal der Schande haftet? Womit sollst Du Dich ernähren, wenn Dein wenig Geld aufgezehrt? Wird man Dir Arbeit geben, wenn man erfährt, daß Du eine entlassene Sträfling bist? Ach, wohin Du blickst, tiefe, trostlose Lebensnacht, von keinem Hoffnungsstrahl erhellt. Und doch mußt Du ausharren und die Prüfung ertragen, die Gott Dir auferlegt, willst Du Dich nicht einer Sünde schuldig machen, die Dir der Himmel nie verzeihen würde. Vorwärts denn, richte Deinen schwachen Muth empor! Vielleicht findest Du auf Deinem Wege doch eine barmherzige Seele, die für Dein Unglück ein offenes Ohr hat und Dir helfend die Hand reicht. Hast Du doch einst, als Dein armer Vater gestorben und Du eine verlassene Waise warst, einen Helfer in der Noth gefunden. Wenn es Gottes Wille, wird sich das wiederholen. Mein sterbender Vater sagte mir ja: „„Bleibe gut und rechtschaffen, mein Kind, und Du wirst jedes Leid überwinden.““ Und ich bin es geblieben — selbst im Kerker, wo böse Mitgefangene Alles anwendeten, um mit schlechten Lehren mein Herz zu vergiften. Ich bin es geblieben und werde es bleiben bis zum Ende meines Lebens.“

Das arme, schwache Geschöpf kam nur langsam vorwärts. Ganz durchnäßt und vor Kälte schauernd, vermochte sie an dem Tage nicht mehr als zwei Meilen zu machen. Nachdem sie durch mehrere Dörfer gekommen, wo sie sich nothdürftig mit Speise und Trank erquickte, gelangte sie in eine kleine Stadt, die an der Landstraße lag, welche nach der Residenz führte, denn dahin beabsichtigte sie zu gehen. Dort, das hatte sie im Gefängnisse gehört, gab es wohlthätige Vereine, die sich entlassener Gefangener, die gute Zeugnisse von der Zuchlanstalt empfangen, annahmen und für ihr Fortkommen sorgten. An irgend einen solchen Verein wollte sie sich wenden.

Nachdem sie in der kleinen Stadt in einem wohlfeilen Gasthose übernachtet, trat sie mit beginnendem Morgen auf's Neue ihren Weg an. Sie hoffte an diesem Tage eine größere Strecke als am vorhergehenden zurückzulegen, um in Zeit von acht Tagen, so lange würde ihre kleine Baarschaft ausreichen, an ihr Ziel zu gelangen. Als aber eine Stunde verfloßen, nahm das Wetter einen noch stürmischeren Charakter an. Vom Winde umtobt, vor stürzenden Regenströmen getroffen, war sie genöthigt, in das nächste an der Landstraße liegende Wirthshaus, eine Fuhrmannsherberge, einzukehren. Dort wollte sie so lange verweilen, bis das Ungehum des Wetters in Etwas nachlassen werde.

Sie betrat die sogenannte Gaststube, die mit einer Anzahl Fuhrleute und Handwerksburschen dicht gefüllt war, die dort gleichfalls vor dem Wetter Schutz gesucht hatten.

Das junge, jetzt kaum achtzehnjährige Mädchen sah sich scheu um. In einem Winkel der Stube war ein kleiner Tisch noch unbesetzt. Sie ließ sich dort nieder und bestellte bei der aufwartenden Magd ein kleines Frühstück, denn Etwas mußte sie doch verzehren, sollte man sie nicht hinausweisen. Sie legte ihr Bündel bei sich nieder und aß und trank, ohne ihre Blicke auf

ihre Umgebung zu richten, welche den Raum mit schlechten Tabaksgerüchen füllte, fleißig dem Branntwein zusprach und sich in einer rohen Unterhaltung erging.

Marie aber hörte davon Nichts. Sie war in Gedanken so mit ihrem traurigen Geschick beschäftigt, daß die Reden nur im dumpfen Summen ihr Ohr berührten.

Aber die Hartgeprüfte sollte auch hier bald neue Leiden erdulden.

Ein junger Juhfnecht, der sich vom Tische erhob, um nach seinen im Stalle befindlichen Pferden zu sehen, warf zufällig seine Blicke in die Ecke, wo Marie saß. Er bemerkte, daß sie trotz ihrer Blässe und Magerkeit ein hübsches Mädchen war. Da sie nur ärmliche Kleidung trug, so hielt er sie für eine Art von jugendlicher Landstreicherin, die seine Liebeslügen, wenn er ihr ein Glas Branntwein einschenken ließ, wohl nicht zurückweisen werde. Er ließ sich von der Magd ein gefülltes Glas geben, ging auf die Unglückliche zu, nahm neben ihr Platz und forderte sie auf, mit ihm zu trinken.

Marie sah ihn ängstlich an und lehnte die Aufforderung mit leiser Stimme ab.

„Nun, so wirst Du mir doch wenigstens einen Kuß geben, hübsche Dirne“, sagte er.

„Nein, nein, ich bitte Euch um Gotteswillen, laßt mich in Ruhe!“ flehte Marie.

Aber der rohe Bursche lehrte sich nicht an diese Bitte.

Er umfaßte sie mit kräftigem Arme und drückte seinen mulligen Mund auf ihre feinen bleichen Lippen. Die Arme konnte ihm nur einen schwachen Widerstand entgegensetzen und war vor Abscheu und Entsetzen fast einer Ohnmacht nahe. Dennoch raffte sie, als er sie endlich losließ, die letzten Kräfte zusammen und rief laut um Hilfe.

Ein schallendes Gelächter, von Allen ausgestoßen, die in der Stube saßen, war die Antwort auf diesen Ruf.

Noch zwei andere junge Kerle sprangen von der Bank auf. Einer davon schrie:

„Donnerwetter! Die Kleine ist appetitlich! Hans, Du sollst sie nicht allein küssen.“

Sichtbar war der, welcher so rief, zur Hälfte betrunken. Er taumelte auf Marie zu und streckte die groben schmutzigen Hände nach ihr. Der Andere aber, welcher das blasse Mädchen zuerst entdeckt hatte, stieß ihn zurück und behauptete, die Dirne gehöre ihm allein zu. Zwischen beiden erhob sich ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Während die frechen Gesellen einander bei den Haaren faßten und sich gegenseitig mit den Fäusten bearbeiteten, ergriff Marie schnell ihr Bündel, drängte sich durch die Umstehenden, welche der Prügelei zusahen, hindurch, erreichte die Thür und gelangte glücklich auf den Hausflur, wo sie der ihr nacheilenden Magd ihre geringe Beche bezahlte und dann in's Freie — in den strömenden Regen hinauseilte.

Kein anderes Haus, wo sie Schutz suchen konnte, war in der Nähe, sie mußte also in dem Unwetter weiter wandern.

Es verfloßen zwei volle Stunden, ehe sie ein Dorf erreichte. Sie konnte nicht weiter. Ihre letzten Kräfte waren erschöpft. Sie beschloß, dort den Tag über, und wenn der Regen nicht aufhören würde, auch die kommende Nacht zu bleiben. Als sie ungefähr hundert Schritte in das Dorf hineingekam, erblickte sie ein Wirthshaus. Sie trat hinein und fragte die Wirthin, ein robustes Weib, aus deren groben Gesichtszügen Rohheit und Härte sprach, ob sie ihr wohl gestatten wolle, heute und auch die nächste Nacht unter ihrem Dache zu verweilen.

„Ich fühle mich unwohl, gute Frau“, sagte sie. „Doch es ist wohl nur eine leichte Erkältung. Das Wetter ist so schlecht. Vielleicht heilt es sich aber bis morgen wieder auf und dann will ich meine Reise fortsetzen.“

Die Wirthin sah sie misstrauisch an.

„Du scheinst mir eine Bettlerin zu sein“, versetzte sie. „Hast Du denn auch Geld, Dein Nachquartier zu bezahlen?“

Marie nickte.

„Ja, gute Frau, was ich genieße, werde ich bezahlen.“

„Und hast Du denn auch einen Paß?“ fragte das Weib weiter. „Den mußt Du mir zeigen, sonst kann ich Dich nicht behalten.“

Marie zitterte bei dem Gedanken, ihr den Paß zu zeigen, den sie in der Zuchtanstalt erhalten. Aber es mußte sein, und so öffnete sie ihr Bündel, nahm ein Papier heraus und reichte es der Wirthin mit niedergeschlagenen Augen hin.

Diese Kemnte eine schwarze Hornbrille auf ihre Geiernase und durchlas es. (Fortsetzung folgt.)

### Räthsel.

Ich stehe als Schranke; ich laufe als Ranke;

Ich mache, daß Bücken dir schafft Erquicken.

Ich trag' Milchnäpfschen auf kleinen Köpfschen,

Die blutig sich färben, wenn Näpfschen in Scherben.

Auflösung der Homonyme in Nr. 47:

Stener.

### Landwirthschaftliches.

#### Der künstliche Futterbau auf dem Schwarzwalde.

Von Gutsbesitzer Hortlacher, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins in Calw. \*)

Um die Viehzucht in seinem Bezirk zu heben und die Düngerproduktion zu vermehren, verließ der landwirthschaftliche Verein in Calw die Ansetzung von Viehpreisen und die Veranstaltung von Festen und gieng auf die Quelle einer bessern Viehzucht, auf die zunächst nöthige Verbesserung und Vermehrung des Futterbaus über.

Unregende Vorgänge suchte man anfänglich durch Gründung von Musterwirthschaften zu gewinnen und setzte zu diesem Zweck entsprechende Prämien aus, wobei folgende Modalitäten ins Auge gefaßt wurden: a) der Uebergang von der Parzellenwirthschaft zu ei-

\*) Nachstehender Aufsatz wird den Herren Landwirthen seiner großen Wichtigkeit halber zur besonderen Beachtung empfohlen. D. Red.

ner geordneten Schlagwirthschaft, b) der Uebergang von der wilden Feldgraswirthschaft zum künstlichen Futterbau, c) die bessere Behandlung des Düngers und der Jauche, d) die Compostbereitung, e) die Reinlichkeit und Ordnung im Haus, Hof und Stall und f) wo möglich bessere Stalleinrichtungen als Bedingungen der Konkurrenz. Die Preise betragen 100 fl. und 50 fl. Eine Meldung um die Preise kam aber bis zum festgesetzten Termine nicht ein, und beschloß deshalb der Ausschuss am 24. Januar 1863, jenes Preisaus schreiben zurückzuziehen und dafür die gleiche Summe von 150 fl. speciell dem 2. Punkte desselben, nämlich dem künstlichen Futterbau zuzuwenden. Hierbei war die Ansicht leitend, daß es allerdings schwierig sei, bei der zähen, häufig von so schwer zu bekämpfendem Mißtrauen gegen alles Neue erfüllten Natur des Schwarzwälders ihm das plötzliche Aufgeben des ganzen bisherigen Wirthschaftssystems, bei dem die Vorfahren reich geworden oder wenigstens nicht verdorben, zuzumuthen, und daß es ohne Zweifel leichter sein werde, ihn wenigstens in Einem Punkte für einen besseren Betrieb empfänglich zu machen, wenn namentlich zugleich ein materielles Vortheil ihm entgegenwinke. Dieser Eine, dem Bauern am ehesten mündgerechte Punkt konnte aber kein anderer sein, als der künstliche Futterbau, da die ständige Klage über Futtermangel neben der auf dem Schwarzwald fast sprichwörtlich gewordenen Streunoth einen günstigen Boden für Vorschläge zur Abhilfe voraussetzen ließ. In der That mußte auch schon dem oberflächlichen Beobachter unserer Schwarzwälder Wirthschaftsverhältnisse, insbesondere der hier üblichen wilden Feldgraswirthschaft sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß nur ein verbesserter Futterbau im Stande ist, jene zahllosen Klagen zum Stillschweigen zu bringen, da dieser überhaupt ja die erste und wichtigste Grundlage einer gesunden Wirthschaft ist. Wehe der Wirthschaft, in der der Futtermangel als alljährlicher Gast sich einstellt! Von dem Heer von Sorgen, die er mit sich bringt, weiß Jeder nur zu gut zu erzählen, der einmal seine Bekanntschaft gemacht hat. Wie mancher schöne Gulden verschwindet aus der Tasche, den man nie mehr wiederseht! Das dafür gekaufte Futter aber wird, so scheint es wenigstens, viel schneller verzehrt, als das eigene, und durch ängstliche Sparsamkeit sucht man die Wiederkehr der unbequemen Ausgabe zu vermeiden, wobei natürlich der Viehstand nicht gewinnt. Dieser wird auf schmale Kost gesetzt, und zwar um so mehr, wenn er im Verhältnis zum Felder- und Wiesenbesitz zu groß ist. Dadurch wird natürlich viel weniger Dünger erzeugt, als bei reichlicher Ernährung eines kleineren Viehstandes, es fehlt am Dünger immer dann gerade, wenn man ihn am nöthigsten haben sollte, der Viehstand aber wirft der kärglichen Ernährung wegen, die kaum zur Fristung seines Lebens hinreicht, nicht nur keinen Nutzen ab, sondern verliert sogar von seinem früheren Werthe. Darüber wird der Besitzer natürlich ärgerlich und unzufrieden, er wird aber in den seltensten Fällen so viel Einsicht und Selbstüberwindung haben, um den Grund in seiner eigenen verfehlten Wirthschaftsweise zu suchen; er wird die Schuld vielmehr auf die Witterung, auf den schlechten Kleeamen, auf den Mangel an Düng, und Gott weiß auf was sonst noch zu schieben suchen, ehe er sich selbst gesteht, daß er bei zweckmäßigerer Anlage der Futterfelder, oder richtiger Eintheilung des Futtervorraths, oder Einschränkung des Viehstandes auf diejenige Zahl, die mit dem Ertrag von Feld und Wiesen reichlich ernährt werden kann, alle diese Uebelstände hätte vermeiden können. Er wird den Grund des fortwährenden Mangels an Düng, der ihn nur mittelmäßige Ernten erzielen läßt, statt im Futtermangel vielmehr im Mangel an Streu suchen, und wird all seinen Groll gegen die Forstbehörden wenden, die ihm nach seiner Ansicht nicht genug Streu abgeben, während gerade umgekehrt der Mangel an Streu eine Folge des Futtermangels ist. Denn der Dünger ist ja bekanntlich ein Produkt des Futters und der Streu; in welchem Maße gefüttert wird, in demselben Maße wird Dünger erzeugt. Wo aber in Folge kärglicher Fütterung dem Ackerfelde auch nur eine spärliche Düngung zu Theil werden kann, da hat man sich schon im Voraus zu einer mageren Ernte zu versehen, mager an Körnern und mager an Stroh, das natürlich kaum zum Schneiden unter das Futter reicht, so daß zur Einstreu so gut wie nichts mehr übrig bleibt. (Fortsetzung folgt.)

### Telegramme.

**Berlin**, 26. März. Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein vollständig genesen.

**Fulda**, 26. März. Die anläßlich des Schulaufsichtsausschusses anberaumte Bischofsconferenz wird hier am 9. April zusammentreten.

**London**, 25. März. Die Staatsschuld ist seit 1869 um 12,740,000 £ vermindert und beträgt 792,746,000 £.

**Petersburg**, 26. März. Die Kaiserin ist heute früh nach der Krönung abgereist.

## Bekanntmachungen.

### Wäschenbeuren.

### Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Sommer- und Winter-schafweide wird auf die Dauer von 3 Jahren am

**Samstag**  
den 6. April d. J.

Nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Dieselbe muß vor der Ernte mit 150 und nach derselben mit 500 Stück Schafen besetzt werden und ist damit der Genuß der Schafereigebäude und von 15 Morgen Wiesen verbunden.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 26. März 1872.

Gemeinderath.

### Rudersberg.

### Haus- mit Schmiedwerkstätte-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein an der Landstraße von Schornberg nach Winnenden, Bachtang und Welzheim gelegenes Anwesen, bestehend in 1 Wohnhaus nebst angebauter Scheuer, Wagen-, Holz-, Eisen- und Kohlen-Gelasse sammt freistehender von Stein erbauten Schmiedwerkstätte mit Garten und Hofraum, — aus freier Hand zu verkaufen.

Da auf diesem Anwesen das Geschäft schon 40 Jahre betrieben würde und sich bisher einer guten Kundenchaft zu erfreuen hatte, wäre einem thätigen Mann sein gutes Auskommen gesichert.

Der Verkauf findet am

**Osternmontag den 1. April 1872**

Nachmittags 1 Uhr

in Rudersberg im Ochsen statt.

Schmied Jaferner.

### Welzheim.

### Wiederholter Wald-Verkauf.

Zu Folge erfolgter Nachgebote bringen die Erben des **Jakob Weber** hier den 7 1/2 Morg. messenden Nadelwald im Steinhau am

**Osternmontag Mittags 1 Uhr**

zum zweiten- und letztenmal zum Verkauf. Liebhaber sind auf die angegebene Zeit zu Wirth **Sahn** in Burgholz mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Resultat dieses Verkaufs zum Voraus genehmigt ist.

Aus Auftrag:

Gemeinderath **Stroh.**

### Welzheim.

### Verlorene Tabakspfeife.

Am letzten hiesigen Markt ging auf der Straße von hier nach Klaffenbach eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife verloren, welche der redliche Finder gegen gute Belohnung im Gasthaus z. Engel hier abgeben wolle.

### Welzheim.

ca. 50 Stück schöne eichene Stämme (für Wagner vorzüglich geeignet) verkauft billig und wollen sich Liebhaber hiezu wenden an

Wagner **Graf.**

### Oberneustetten.

Gemeinde Kirchentirnberg.

## Mühle- und Güter-Verkauf.



**Johann Friedrich Eckert** von Oberneustetten bringt sein Besitzthum, bestehend in  
Einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Säg-, Ips- und Delmühle,  
3 3/8 Morg. 38,7 Aeth. Acker und Wiesen und  
6/8 Morg. 44,4 Aeth. See

— ungefähr 1/2 Stunde von der in Aussicht stehenden Murrthal-Eisenbahn entfernt —  
am **Mittwoch den 3. April d. J.**

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchentirnberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — hier unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 20. März 1872.

Schultheißenamt.

Bergmüller.

### Alfdorf.

## Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete eröffnet seine Gastwirthschaft zum Ochsen am 28. März als am Gründonnerstag und ladet zum zahlreichen Besuche freundlichst ein.

**J. Fr. Knödler z. Ochsen.**

## Feiles Anwesen mit Wirthschaft.



In einem der fruchtbarsten und freundlichst gelegenen Orte des Welzheimer Waldes ist eine Wirthschaft mit Deconomie, bestehend in sehr räumlichen Gebäulichkeiten und ungefähr 64 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen, dem Verkauf ausgesetzt.

Das Anwesen ist ca. 1/2 Stunden von der nächstgelegenen Eisenbahnstation entfernt und befindet sich in bestem Stande.

Liebhaber können jeden Tag mit dem Besitzer unter vortheilhaften Bedingungen einen Kauf abschließen. — Nähere Auskunft ertheilt

die Redaktion d. Bl.

Frische Sendung holl.

## S ä r i n g e

pr. Stück 4 kr. Feinstes

### Patent-Wagenfett

in Schachteln von 1 und 6 Pfund und  
Kübeln von 9, 12 bis 30 Pfd. à 9 kr.  
pr. Pfd., und Sirsen 1 Kilo = 2 Pfd.  
zu 13 kr.

Kfm. **Beuttler**, Welzheim.

### Welzheim.

## Regen-Schirme



in schönster Auswahl  
empfehle ich zu billigsten Preisen  
bestens.

**Matth. Klenk,**

Sattler u. Schirmfabrikant.

### Reparaturen

werden schnell und pünktlichst ausgeführt.

### Welzheim.

Ungefähr 3 Simri bei uns tauglichsten **Gras-Samen** hat uni- oder 1/2, imiweis zu verkaufen

**Johannes Seiber.**

### Welzheim.

Am letzten Montag Abend ging hier ein **Stuis** mit Perlenstickerei verloren. Dasselbe stellt auf der einen Seite ein Blumenbouquet, auf der andern Seite die Buchstaben **CH** vor und hat ein neusilbernes Schloß. Der Inhalt bestand in 1 pr. Thaler, 1/2 Frankensstück und kleiner Münze, zusammen ca 2 1/2 fl. Der redliche Finder wird gebeten, das Stuis bei der Redaktion d. Bl. abzugeben und wird zugleich bemerkt, daß der Eigentümer den Inhalt desselben als Belohnung gerne dem Finder überläßt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterjochs

### Welzheim.

## Wraher Bleiche.

Auch heuer übernehme ich Bleichgegenstände aller Art und sichere beste Behandlung zu.

[50 54]

**Kaufmann Tag.**

### Vorderhundsberg.

200 fl. Pflugschaffsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich erhoben werden bei



**Georg Fritsch.**

### Breitenfürst.



Am **Osternmontag** hält der Unterzeichnete **gutbesetzte Tanz-Musik**, wozu er mit dem Bemerkten höflich einladet, daß für gute Getränke und kalte und warme Speisen gesorgt ist.

**Fischer zur Krone.**

### Hüttenbühl.

## Zugelaufener Hund.



Am vergangenen Alfdorfer Markt ist mir daselbst ein schwarzer Spitzhund zugelaufen, welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb 10 Tagen bei mir abholen kann.

**Christian Fritsch.**

\* Dem heutigen Blatte liegt die Nr. 6 des „General-Anzeigers für das Königreich Württemberg“ bei.

Das nächste Blatt erscheint des **Charfreitags** wegen am **Samstag** **Nachmittag.**